

Grabstätte von Seckel Löb Wormser überdacht

Die Holzkonstruktion zu Ehren des Rabbiners auf dem jüdischen Friedhof von Michelstadt ist jetzt fertiggestellt

Von Manfred Giebenhain

MICHELSTADT. Weit und breit besitzt im Odenwald keine Grabstätte eine solche Anziehungskraft, die bis über den Pazifik hinaus reicht, wie die des Michelstädter Rabbiners Seckel Löb Wormser. Er war eine für seine Zeit außergewöhnliche Persönlichkeit, der besondere Fähigkeiten in der Heilkunst nachgesagt werden. Weltweit einen Ruf erlangt hat er als „Baal Schem von Michelstadt“. Besonders zu seinem Todestag am 13. September, aber auch darüber hinaus, suchen gläubige Juden aus mehreren Erdteilen den Ort seiner Beisetzung auf. Zum Schutz der Grabstätte und der Besucher hat die Eigentümerin des jüdischen Friedhofs, der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen (Frankfurt), eine Überdachung anbringen lassen. Die Einweihung fand nun in kleinem Kreis statt.

Die aus schweren Zedernholzbalken bestehende Holzkonstruktion wurden bereits Ende 2020 angefertigt. Abschließende Arbeiten erfolgten im Frühjahr dieses Jahres, ließ der beauftragte Architekt Professor Alfred Jacoby die Vorgeschichte Revue passieren. Damit der Platz auch bei ungünstigen Witterungs- und Lichtverhältnissen aufgesucht werden kann, wurde dieser ergänzend mit Beleuchtungskörper und einem Heizstrahler ausgestattet. Die Überdachung der 8,15 Meter langen Konstruktion reicht von der Außenmauer vier Meter über den Friedhof hinein. Als Dach dient eine Abdeckung aus Plexiglas. Der Vorsitzende des Landesverbands, Dr. Jacob Gutmark, sprach von „einem besonderen und heiligen Ort“. Der Wunsch, diesen dergestalt aufzuwerten, reiche bereits mehr als 20 Jahre zurück. Auf den Weg gebracht wurde er von den damaligen Verantwortlichen, Landesrabbiner Chaim Lip-



Eine moderne Holzkonstruktion überspannt die Grabstätte des Rabbiners auf dem jüdischen Friedhof.

Foto: Manfred Giebenhain

schutz und dem Vorsitzenden des Verbands, Moritz Neumann. Eine solche Überdachung wird traditionell in Form eines Zelts (Ohel) gestaltet, so Jacoby, um „den besonderen Respekt und die Ehrerweisung für Zaddikim (außergewöhnlich gerechte Menschen) auszudrücken“.

Wie der heutige Direktor des Landesverbands, Daniel Neumann, im Gespräch mit dieser Zeitung erläuterte, fanden sich damals „nur verhältnismäßig wenige Beispiele für derartige Überdachungen“. Jacoby führte weiter aus: Das „Zelt“ hätte aus Stabilitätsgründen tief im Boden verankert werden müssen, was den Widerspruch einer religiösen jüdischen Organisation aus Zürich provoziert habe. Die Unverletzlichkeit der Gräber und der Verstorbenen ging vor. Verworfen wurde auch eine vier Jahre später angedachte Lösung, die

eine Verankerung außerhalb des Friedhofsgeländes erforderlich gemacht hätte. Aus Kostengründen schied diese Lösung aus. Auch bei der Finanzierung des Vorhabens war Geduld gefragt, so Neumann. Für die gefundene Lösung hätte der Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen rund 250.000 Euro aufbringen müssen. Ohne fremde Hilfe sei dies nur schwerlich zu stemmen gewesen. Beteiligungsversprechen diverser Besucher zer-

schlugen sich. 2019 ging die erfreuliche Nachricht ein. Der amerikanische Unternehmer Shimon Haber versicherte, das Vorhaben der Grabüberdachung mit etwas mehr als der Hälfte der Kosten zu unterstützen.

Neumann abschließend: „Inzwischen können die Beteiligten voller Stolz sagen, dass sich sowohl die Hartnäckigkeit wie auch die Mühe und der finanzielle Aufwand gelohnt haben. Denn dadurch ist eine einmalige Grabüber-

dachung entstanden, die dem Baal Schem den ihm gebührenden Respekt zollt und ein außergewöhnliches architektonisches Werk darstellt.“ Die Einweihung wurde begleitet vom Vortrag ehrerbietender und Dankes-Psalmen.

Bereits zu Lebzeiten wurde Seckel Löb Wormser als Wunderheiler verehrt, wofür im Hebräischen die Bezeichnung Baal Schem steht. Die exakte Übersetzung laute „Herr des guten Namens“, so Neumann. „Ein Baal Schem ist ein jüdischer Wundermann, der mithilfe von praktischer Kabbala heilt und Wunder wirkt“, schreibt Erich Karl Grözinger in seiner 2010 erschienenen Biografie über Wormser. Seckel Löb Wormser sei der letzte Baal Schem von etwas mehr als 40 in Westeuropa gewesen, die seit dem Mittelalter im aschkenasischen Judentum zu dieser Bedeutung gelangt seien.

Nun unterstrich Bürgermeister Dr. Tobias Robischon anhand einiger biografischer Daten die Bedeutung von Isaac Löw Matthes, unter diesem Namen er 1768 in Michelstadt geboren wurde. Seine Vorfahren kamen aus Worms, was ihn dazu bewogen hatte, 1808 als Familiennamen Wormser hinzuzufügen. Seiner Gelehrsamkeit sei es zu verdanken, dass Michelstadt weltweit den Ruf „eines bekannten jüdischen Orts“ erlangt habe. Als Ausdruck seiner Beliebtheit unter der Odenwälder Bevölkerung stehe nicht zuletzt der nicht enden wollende Geleitzug, bestehend aus Menschen verschiedener sozialer Schichten und Glaubensrichtungen, bei seiner Beisetzung im Jahr 1847. Aktuell Würdigung erfuhr Wormser durch seine Heimatstadt mit einem ausführlichen Porträt im neuen Stadtmuseum.